

PROGRAMM



3. Kammerkonzert

CONCERTO KÖLN – MITGLIEDER DER DUISBURGER PHILHARMONIKER

So. 4. Dezember 2022, 19:00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Concerto Köln

Mitglieder der Duisburger Philharmoniker

Anna Dmitrieva Konzertmeisterin und Violine

Clara Blessing Barockoboe

Ermöglicht durch die **Peter Klöckner-
Stiftung**

Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 4. Dezember 2022, 19:00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Concerto Köln

Mitglieder der Duisburger Philharmoniker
Anna Dmitrieva Konzertmeisterin und Violine
Clara Blessing Barockoboe

„Sehnsuchtsort Italien“

Programm

Antonio Vivaldi (1678-1741)

Concerto ripieno C-Dur RV 114
für Streicher und Basso continuo
„Concerto di Parigi“
I. Allegro molto – (Adagio) – II. Ciaccona

Giuseppe Torelli (1658-1709)

Concerto c-Moll op. 6 Nr. 6
(aus „Concerti musicali à quattro“)
I. Allegro – II. Adagio – III. Allegro

Giuseppe Sammartini (1695-1750)

Concerto Es-Dur für Oboe, Streicher
und Basso continuo Veil SamG5
I. Adagio – II. Allegro – III. Grave andante – IV. Allegro

Giuseppe Torelli

Concerto F-Dur op. 6 Nr. 8
(aus „Concerti musicali à quattro“)
I. Adagio – Allegro – II. Adagio – III. Allegro

Antonio Vivaldi

Concerto d-Moll für zwei Violinen, Violoncello,
Streicher und Basso continuo op. 3 Nr. 11 RV 565
(aus „L'Estro Armonico“)
I. Allegro – II. Adagio e spiccato – Allegro –
III. Largo e spiccato – IV. Allegro

Pause

Giovanni Battista Sammartini (ca. 1700-1775)

Sinfonia A-Dur

I. Presto – II. Andante – III. Presto assai

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Concerto grosso F-Dur op. 6 Nr. 2
I. Andante Larghetto – II. Allegro –
III. Largo – IV. Allegro, ma non troppo

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Sinfonia C-Dur für Streicher
und Basso continuo aus der Kantate
„Der Herr denket an uns“ BWV 196

Konzert für Oboe, Violine, Streicher
und Basso continuo c-Moll BWV 1060R
I. Allegro – II. Largo ovvero Adagio – III. Allegro

„Konzertführer live“ mit Jonas Zerweck um 18:15 Uhr im
„Tagungsraum 6“ des Kongresszentrums im CityPalais.

Das Konzert endet um ca. 21:00 Uhr.

„Sehnsuchtsort Italien“

„Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn?“, fragte Johann Wolfgang von Goethe in dem Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ und legte hiermit die vielleicht berühmteste Huldigung an das Sehnsuchtsland Italien vor. Goethes Italien-Aufenthalt dauerte von September 1786 bis Mai 1788, doch die Italien-Begeisterung hatte nicht erst im ausgehenden 18. Jahrhundert eingesetzt. Schon vorher faszinierten die Monumente der Antike, die Kunstschätze der Renaissance, aber auch die Schönheit der Natur, das sonnige Klima und überhaupt die als sorglos geltende italienische Lebensart. Und die Italiener sind ein musikalisches Volk. An der Schwelle zum 18. Jahrhundert waren die Leistungen auf dem Gebiet der Oper, der Kirchenmusik und der Instrumentalmusik nicht hoch genug zu bewerten. Das Programm „Sehnsuchtsort Italien“ des Ensembles Concerto Köln beschäftigt sich mit der italienischen Orchestermusik und ihrer Auswirkung auf die Musik anderer Länder. Die Verbreitung der Musik blieb nämlich nicht regional begrenzt, und verschiedene Faktoren waren hierfür verantwortlich. So erlebte der Notendruck damals einen ungeheuren Aufschwung. Aber auch italienische Komponisten reisten selbst ins Ausland, weil der Markt zeitweise so gesättigt war, dass es in dem eigenen Land nicht genügend Beschäftigungsmöglichkeiten gab. Ausländische Komponisten nutzten wiederum jede Gelegenheit, um italienische Kompositionen zu studieren.

Dieses Studium konnte auf verschiedene Weise geschehen. Georg Friedrich Händel, der zunächst in der mitteldeutschen Kirchenmusikertradition ausgebildet worden war, strebte eine musikalische Neuorientierung an. Er hatte es bis zum Komponisten an der Hamburger Gänsemarkt-Oper gebracht, als er 1707 zu einer mehrjährigen Studienreise nach Italien aufbrach. Er hielt sich in Venedig, Florenz, Rom und Neapel auf. Dabei fand er Kontakte zu international bewunderten Komponisten wie Arcangelo Corelli und Alessandro Scarlatti. Als er aus Ita-



Ein italienischer Sehnsuchtsort: der Markusplatz in Venedig, Gemälde von Giovanni Antonio Canale, genannt Canaletto

lien zurückgekehrt war, erfolgte 1710 die Ernennung zum Kapellmeister des Kurfürsten von Hannover. Händel blieb jedoch nicht mehr lange in Deutschland, sondern war bereit, mit seinen Bühnenwerken das Londoner Publikum zu begeistern. Seine bedeutendsten Instrumentalkonzerte, die zwölf *Concerti grossi* op. 6, entstanden zu einer Zeit, als der Komponist sich nach dem Niedergang der italienischen Oper dem englischen Oratorium zuwandte. Ihre ersten Aufführungen erlebten sie in der Saison 1739/1740 als instrumentale Intermezzi zu den großen Vokalwerken.

Im Gegensatz zu dem Kosmopoliten Georg Friedrich Händel blieb das Wirkungsfeld von Johann Sebastian Bach auf einen deutlich kleineren Radius begrenzt. Bach, der anders als Händel aus einer Musikerfamilie stammte, unternahm Reisen nach Hamburg, Lübeck, Dresden und Berlin. Über die musikalischen Errungenschaften des Auslands war er dennoch gut informiert. So beschäftigte er sich schon früh mit der jungen italienischen Konzertform, wobei sich verschiedene Stadien der Aneignung nachweisen lassen. Der erste Impuls setzte um 1710 in Weimar mit dem Abschreiben italienischer Konzerte ein. Schon etwas größer war der eigene Anteil, als er wenige Jahre später Konzerte von Antonio Vivaldi, Giuseppe Torelli, Alessandro und Benedetto Marcello, Georg Philipp Telemann und Johann Ernst von Sachsen-Weimar für das Cembalo bzw. für die Orgel einrichtete. Nicht genau lässt sich sagen,

wann Bach selbst mit der Komposition von Solokonzerten begann, doch lagen die berühmten „Brandenburgischen Konzerte“ schon in seiner Köthener Zeit vor, also noch vor der Ernennung zum Leipziger Thomaskantor im Jahr 1723. In Leipzig dürften die meisten von Bachs Instrumentalkonzerten entstanden sein. Hier leitete er seit 1729 das von Georg Philipp Telemann gegründete Collegium musicum, das im Zimmermannschen Kaffeehaus sein Podium hatte. Es zeigt sich, dass Johann Sebastian Bach die Konzertform kreativ weiterentwickelte und nicht zum Epigonen der italienischen Komponisten wurde.

An der Schwelle zum 18. Jahrhundert, gehört die Entwicklung des dreisätzigen Instrumentalkonzerts zu den herausragenden musikalischen Leistungen. Maßgeblich hieran beteiligt war der Venezianer Antonio Vivaldi, der – zumindest zeitweise – als komponierender Superstar galt. Vivaldi wurde 1678 in Venedig geboren, in der italienischen Lagunenstadt wurde er zum Priester geweiht, wirkte jedoch vor allem als Violinlehrer und Orchesterleiter am Ospedale della Pietà. Diese Position wird ergänzt durch ein recht umfangreiches Wirken außerhalb Venedigs. Von 1718 bis 1720 stand Vivaldi als Kapellmeister in Diensten des Landgrafen Philipp von Hessen-Darmstadt – wobei der Musiker sicherlich nicht häufig persönlich in Mantua anwesend sein musste. Außerdem scheint ein Dienstverhältnis mit dem in Florenz residierenden Herzog von Lothringen bestanden zu haben. Auftritte als Geiger und Orchesterleiter führten ihn bis nach Amsterdam, außerdem unterhielt er enge Kontakte nach Rom, Wien, Prag und Dresden.



Der Venezianer Antonio Vivaldi war maßgeblich an der Entwicklung des dreisätzigen Instrumentalkonzerts beteiligt.

Doch auch Vivaldis Stern leuchtete nicht uneingeschränkt, sondern begann zu sinken. 1740 verließ der Musiker endgültig die Lagunenstadt, ein Jahr später ist er verarmt in Wien gestorben.

Antonio Vivaldis Kompositionen fanden jedoch zunächst eine außergewöhnlich starke Verbreitung. Seine Werke wurden in Notendruckern publiziert oder kursierten in handschriftlichen Kopien. Ein



Der Geiger und Kapellmeister Johann Georg Pisendel trug wesentlich zur Verbreitung der Werke Antonio Vivaldis bei.

Zentrum des Notendrucks war damals Amsterdam, wo die Musikverleger Estienne Roger und Michel Le Cène die Werksammlungen Opus 1 bis Opus 12 veröffentlichten. Eine bedeutende Sammlung von Vivaldi-Kompositionen wurde von dem Dresdner Geiger und Kapellmeister Johann Georg Pisendel (1687-1755) in Dresden angelegt. In den Jahren 1716 und 1717 hatte er bei Vivaldi in Venedig studiert und die Freundschaft des Komponisten erworben. Pisendel sammelte nicht nur Kompositionen von Antonio Vivaldi, sondern richtete diese Werke auch aufführungspraktisch ein, indem er sie beispielsweise mit zusätzlichen Bläserstimmen versah. Damit wurde die Hofkapelle Augusts des Starken zu einem Zentrum der Vivaldi-Pflege nördlich der Alpen. Man sagte, man hätte sich in kaum einer Stadt so gründlich über Vivaldis Konzertschaffen informieren können wie in jenem „Elbflorenz“. Johann Georg Pisendel knüpfte auch Kontakte zu anderen Musikern und war schon seit 1709 mit Johann Sebastian Bach bekannt. Wenige Jahre später schloss Pisendel auch Bekanntschaft mit Georg Philipp Telemann. Man kann vermuten, dass die Kollegen Pisendel eine Bereicherung ihrer Repertoirekenntnisse verdankten.

Antonio Vivaldi ist der Begründer eines modernen dreisätzigen Konzerttyps. Der erste Satz hat fast immer

ein schnelles Tempo und weist den Wechsel von Ritornell-Abschnitten und Soloteilen auf. In der Regel haben Vivaldis Konzerte einen langsamen Mittelsatz, der häufig im tonartlichen Kontrast zu den übrigen Sätzen steht. Für das Finale ist die Ritornellform des Kopfsatzes nicht mehr Bedingung, weshalb diese Sätze oft weniger gewichtig wirken. Die Zahl von Vivaldis Konzerten lässt sich nur ungefähr bestimmen. Nach vorsichtiger Schätzung werden es etwa sechshundert sein. Dabei ist auch die genaue Datierung in vielen Fällen nicht möglich. Rund 220 Konzerte für die Violine liegen vor, doch wurden weitere Instrumente solistisch bedacht.

Es war Vivaldis Leistung, von dem vorgegeben Schema vielfach abzuweichen. So ist das Concerto à 4 C-Dur RV 114 kein Solokonzert, womit der Wechsel von Ensemble- und Solobesetzung entfällt. Das Eingangsritornell weist eine einfache Dreiklangsthematik auf, anschließend lässt Vivaldi eine, zwei oder sogar drei Instrumentalstimmen hervortreten. Im Verlauf nehmen die Besonderheiten zu, denn der langsame Satz ist auf drei Akkorde reduziert, und das Finale ist eine Chaconne, bei der ein achttaktiges Bassmodell ständig wiederkehrt. Über diesen Bass legt Vivaldi ständig neue Figurationen, und zwischenzeitlich weicht er sogar überraschend nach Moll aus. Dieses Werk gehört zu einer Gruppe von zwölf Konzerten, die handschriftlich in der Pariser Nationalbibliothek überliefert wurden. Möglicherweise war die Bestimmung für einen französischen Publikumskreis bei dem Konzert RV 114 besonders beabsichtigt. Während französische Opern gewöhnlich mit einer Chaconne enden, war diese Form in Italien nicht so weit verbreitet.

Das Concerto d-Moll RV 565 stammt aus der Sammlung „L'estro armonico“ („Die harmonische Eingebung“). Nach mehreren Kammermusikstücken handelt es sich um die ersten Werke für Streichorchester, die 1711 als Opus 3 bei dem Musikverleger Estienne Roger in Amsterdam veröffentlicht wurden. Kurze Zeit später erschienen Nachdrucke in London und Paris. Das Konzert für zwei Violinen, Violoncello und Streicher d-Moll op. 3 Nr. 11 wurde aus mehreren Gründen besonders bekannt. So wird es von einem ausgedehnten Solo der beiden Violinen eröffnet, ehe

das Solo-Cello und der Generalbass den Satz fortsetzen. Der Abschnitt „Adagio e spiccato“ ist wirklich bemerkenswert, denn bei einer Ausdehnung von lediglich drei Takten weist er einen ungewöhnlichen harmonischen Weg aus. Eine veritable Fuge – ausgedehnter und strenger als bei Vivaldi üblich – schließt sich an. Bei dem folgenden Adagio wird das wunderschöne Thema der ersten Violine lediglich von den hohen Streichinstrumenten begleitet, während das Finale wieder den Wechsel von Solo- und Tuttiabschnitten aufweist. Aber noch aus einem weiteren Grund wurde dieses Werk bekannt, denn es gehört zu denjenigen Stücken, von denen Johann Sebastian Bach eine Bearbeitung für die Orgel anfertigte (BWV 596). Man nimmt an, dass Bach das Werk nicht durch eine gedruckte Ausgabe kennen lernte, sondern durch eine Abschrift, die er von Johann Georg Pisendel erhalten haben könnte.

Giuseppe Torelli war zwanzig Jahre älter als Antonio Vivaldi. Er wurde 1658 in Verona geboren und fand seine erste wichtige Anstellung in Bologna. Als das Orchester der Basilika San Petronio 1696 aufgelöst wurde, suchte er im Ausland nach einer Anstellung. 1698 wurde er Kapellmeister des Markgrafen Georg Friedrich von Ansbach. Im fränkischen Ansbach war Torelli mit dem Aufbau eines Orchesters beauftragt. Reisen führten den Musiker nach Amsterdam, Berlin und Wien. Aus Dankbarkeit widmete er der Kurfürstin Charlotte Sophie seine zwölf „Concerti musicali“ op. 6. Allerdings plante Torelli, wieder nach Italien zurückzukehren. Ab 1701 war er wieder an der Domkirche in Bologna tätig. In Bologna ist er 1709 gestorben.

Giuseppe Torelli schuf zahlreiche Werke für die Trompete, doch daneben liegt seine größte Bedeutung in der Weiterentwicklung des Solokonzerts und des Concerto grosso. Mit den Violinsoli im sechsten, zehnten und zwölften Konzert der „Concerti musicali“ gilt Torelli als Mitbegründer des Violinkonzerts. Diese Sammlung wurde 1698 in Augsburg gedruckt, wobei sich sechs Konzerte in Durtonarten und sechs Konzerte in Molltonarten die Waage halten. Das Concerto c-Moll op. 6 Nr. 6 trägt in den Eckätzen konzertante Züge, wobei die Soli der Violine lediglich von der Continuo-Gruppe begleitet werden. Das Ada-

gio weist ausgeprägt melodischen Charakter auf, wobei die Oberstimmenmelodie hier von dem ganzen Ensemble begleitet wird. – Das Concerto F-Dur ist dagegen eine Ensembleskomposition, deren langsame Teile akkordisch gestaltet sind und auf eine charakteristische Melodik verzichten. Der sechstaktigen langsamen Eröffnung schließt sich ein ausgedehnter Fugensatz an. Das folgende Adagio ist auf eine Länge von zehn Takten begrenzt und führt zu einem weiteren schnellen Ensemblesatz, der durch motivischen Reichtum gekennzeichnet ist.

Die Brüder Giuseppe und Giovanni Battista Sammartini wurden in Mailand geboren, erhielten eine musikalische Ausbildung, gingen aber ganz unterschiedliche Wege. Giuseppe Sammartini, der ältere der beiden, wurde ein hervorragender Oboist. Der Flötist Joseph Joachim Quantz hörte ihn in Mailand und lobte den „guten Oboisten“. Der Engländer John Hawkins nannte ihn sogar den besten Oboisten der Welt. 1728 verließ Giuseppe Sammartini Italien und ging über Brüssel nach London, wo er für den Rest des Lebens seine Wirkungsstätte fand. Im King's Theatre am Haymarket spielte er unter der Leitung von Georg Friedrich Händel, der ihn offenbar sehr schätzte. Einige Oboensoli in Händels Bühnenwerken wurden eigens auf Sammartini zugeschnitten, 1741 spielte der Oboist bei der Aufführung einer Serenata von Händel das erste Zwischenakt-Solo.

Das Oboenkonzert Es-Dur gibt einen Eindruck von Sammartinis kompositorischer und spieltechnischer Meisterschaft. Dieses Werk ist nicht der dreisätzigen, sondern der viersätzigen Konzertform verpflichtet und beginnt mit einem langsamen Satz. Es ist eindrucksvoll, wie das erste Oboensolo aus der instrumentalen Eröffnung hervorgeht. Nicht minder eindrucksvoll ist der harmonische Reichtum der Oboen-Kantilene, da kaum ein Halbtonschritt ausgespart bleibt. Interessante rhythmische Akzente bietet der erste schnelle Satz, der bei den Tutti-Abschnitten das Blasinstrument und die ersten Violinen synchron zusammenfasst, die Soli aber über weite Strecken nur von den Continuo-Instrumenten begleiten lässt. Der zweite langsame Satz ist harmonisch ebenfalls wieder reich ausge-

staltet, während der Finalsatz gefälliger angelegt ist als die vorangegangenen Sätze. Interessant ist es nun wieder, dass das Oboenkonzert Es-Dur von Giuseppe Sammartini in einer Abschrift von Johann Georg Pisendel überliefert ist.

Im Gegensatz zu seinem älteren Bruder ist Giovanni Battista Sammartini in Mailand geblieben. Von ihm sind annähernd siebenzig Sinfonien erhalten, mit denen er zu einem Wegbereiter der Frühklassik wurde. Zwar übernahm Sammartini das Modell schnell-langsam-schnell der Opernsinfonie, doch weitete er es aus und machte es zur eigenständigen Gattung. Seine Kompositionen zeigen, wie wirkungsvoll er mit Kontrasten zu arbeiten verstand. Giovanni Battista Sammartini war ein Förderer von Christoph Willibald Gluck, er hörte den jungen Wolfgang Amadeus Mozart und unterhielt Kontakte zu Johann Christian Bach und Luigi Boccherini.

Innerhalb eines einzigen Monats, vom 29. September bis zum 30. Oktober 1739, schrieb Georg Friedrich Händel zwölf Concerti grossi. Sie wurden bald darauf von seinem Londoner Verleger publiziert und bei der zweiten Auflage im Jahr 1742 mit der Opuszahl 6 versehen. Händel präsentierte seine Konzerte bei den Oratorienaufführungen der Saison 1739/1740. Normalerweise ist in diesen Werken eine aus zwei Violinen und einem Violoncello bestehende Gruppe einem großen Streicherensemble gegenübergestellt. Ebenfalls mit der Opuszahl 6 waren bereits 1712 die zwölf Concerti grossi von Arcangelo Corelli veröffentlicht worden. Georg Friedrich Händel folgte vor allem dem Vorbild des römischen Meisters, die dreisätzige Konzertform Antonio



Georg Friedrich Händel,
Ölgemälde von Thomas Hudson, 1741

Vivaldis spielt hier kaum eine Rolle. Das Concerto grosso F-Dur op. 6 Nr. 2 folgt dem viersätzigen Modell der italienischen Kirchensonate und arbeitet dabei mit auffallenden Kontrastwirkungen: Der langsame erste Satz weist nicht nur den vielfachen Wechsel von großer und kleiner Besetzung auf, sondern gewinnt seinen Reiz aus der Gegenüberstellung von glatten Notenwerten und punktierten Rhythmen. Der zweite Satz weicht in die Tonart d-Moll aus, und auf unterschiedliche Weise sind auch kontrastierende Episoden in den dritten und vierten Satz eingearbeitet.

Eine frühe und eine späte Komposition von Johann Sebastian Bach runden das Programm „Sehnsuchtsort Italien“ ab. Die Überschrift „Sinfonia“ hat bei der frühen Trauungskantate „Der Herr denkt an uns“ BWV 196 noch nichts mit der späteren mehrsätzigen Instrumentalform zu tun. Bach eröffnet das Vokalwerk mit einem knapp gehaltenen Instrumentalsatz für Streichinstrumente, bei dem die imitatorisch geführten Oberstimmen einen punktierten Rhythmus aufweisen, während der Bass in gleichmäßigen Notenwerten einherschreitet. – Das Schaffen Johann Sebastian Bachs ist wissenschaftlich ausgiebig erforscht worden und gibt trotzdem noch Rätsel auf. Man nimmt an, dass viele von Bachs Cembalokonzerten nicht in der ursprünglichen Gestalt vorliegen. Man glaubt, dass das Konzert für zwei Cembali c-Moll BWV 1060 auf ein Konzert für Violine und Oboe zurückgeht. Man sieht sich in dieser Vermutung bestärkt, da der Solopart des ersten Tasteninstrumentes geigerische Figurationen aufweist, die bei dem zweiten Instrument fehlen. Heute hört man das Konzert vor allem in der rekonstruierten Fassung.



Johann Sebastian Bach, Ölgemälde von Johann Ernst Rentsch, 1715

Man nimmt an, dass viele von Bachs Cembalokonzerten nicht in der ursprünglichen Gestalt vorliegen. Man glaubt, dass das Konzert für zwei Cembali c-Moll BWV 1060 auf ein Konzert für Violine und Oboe zurückgeht. Man sieht sich in dieser Vermutung bestärkt, da der Solopart des ersten Tasteninstrumentes geigerische Figurationen aufweist, die bei dem zweiten Instrument fehlen. Heute hört man das Konzert vor allem in der rekonstruierten Fassung.

Michael Tegethoff

Erklärung zum Krieg in der Ukraine

Hoffnung auf ein Ende des Kriegs gegen die Ukraine

Die Duisburger Philharmoniker sind entsetzt und erschüttert angesichts des Leids, das der Krieg über die Menschen in der Ukraine bringt. Wir hoffen inständig, dass möglichst bald die Invasion der russischen Streitkräfte in die Ukraine gestoppt, die Kämpfe beendet und eine friedliche Lösung gefunden wird. Wir sind überzeugt von der Bedeutung der Kultur für ein friedliches, selbstbestimmtes, freiheitliches und demokratisches Miteinander von Menschen und Ländern – unsere Musik erklingt in Solidarität mit den Ukrainerinnen und Ukrainern und in Trauer für die vielen unschuldigen Opfer.

Spendenkonto Ukraine
der Duisburger Wohlfahrtsverbände
„Duisburg hilft“
IBAN: DE72 3505 0000 0200 9200 98
Sparkasse Duisburg



Die Mitwirkenden des Konzerts



Foto: Florian Proftlich

Leidenschaftliches Musizieren und die ungebrochene Lust an der Suche nach dem Unbekannten sind die Markenzeichen von **Concerto Köln**. Seit mehr als dreißig Jahren zählt das Orchester mit dem unverwechselbaren Klang zu den führenden Ensembles im Bereich der historischen Aufführungspraxis. Fest im Kölner Musikleben verwurzelt und gleichzeitig regelmäßig in den Musikmetropolen der Welt und bei renommierten Festivals zu Gast, steht Concerto Köln für herausragende Interpretationen Alter Musik.

Mit einer spektakulären Aufführung von Ludwig van Beethovens „Missa solemnis“ unter der Leitung seines Ehren-dirigenten Kent Nagano setzte Concerto Köln im Oktober 2021 ein beeindruckendes Zeichen der Hoffnung in der anhaltenden pandemischen Situation.

Das überwältigende Echo in der internationalen Presse bezeugt, dass die Aufführung von Richard Wagners „Das Rheingold“ im November 2021 in der Kölner Philharmonie und im Amsterdamer Concertgebouw als ein Meilenstein der Interpretationsgeschichte gelten kann. Das „Kölner Rheingold“ unter der Leitung von Kent Nagano eröffnet als Ergebnis des mehrjährigen Forschungsprojekts „Wagner-Lesarten“ neue Dimensionen in Textverständlichkeit, Gesangsstil und Dramatisierung von Wagners Bühnenwerken. Dieses wissenschaftlich-künstlerische Projekt widmet sich der Erforschung von Wagners „Ring“-Tetralogie aus der Perspektive der historischen Aufführungspraxis. Zuletzt war Concerto Köln bei den Schwetzingen SWR Festspielen, den Herrenchiemsee Festspielen und dem Rheingau Musik Festival zu Gast.

Seit 2008 ist das Ensemble eng mit dem Label Berlin Classics verbunden. Mittlerweile umfasst seine Diskografie mehr als 75 meist preisgekrönte Aufnahmen. Zuletzt erschien im Oktober 2021 das gemeinsam mit der Sopranistin Jeanine De Bique eingespielte Album „Mirrors“. Das Ensemble wird unterstützt vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, der Kunststiftung NRW und dem Goethe-Institut.

In Duisburg war das Ensemble Concerto Köln bereits mehrmals zu Gast, zuletzt am 3. Februar 2019 in einem Kammerkonzert mit dem Countertenor Valer Sabadus.

Foto: Hanna Witte



Anna Dmitrieva (Konzertmeisterin und Solovioline) wurde 1987 in Sankt Petersburg geboren. Als Absolventin des dortigen Konservatoriums setzte sie ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik und Tanz Köln fort. Mit ihrem Ensemble „Ludus Instrumentalis“ absolvierte sie ein Postgraduate-Studium bei Reinhard Goebel am Salzburger Mozarteum.

Sie ist Preisträgerin mehrerer Kammermusikwettbewerbe. Unter anderem war sie 2011 beim Charles-Hennen-Kammermusikwettbewerb und beim Internationalen Wettbewerb Moskau erfolgreich. 2014 war sie Preisträgerin beim internationalen Wettbewerb in Pesaro, 2016 folgte ein Preis der Kölner Musikhochschule. Konzerte mit ihrem Klaviertrio führten sie bis in den Concertgebouw Amsterdam und in die Slowakische Philharmonie.

Seit 2013 widmet sich Anna Dmitrieva dem Spiel auf der Barockvioline. Als Mitglied des Barockensembles „Ludus Instrumentalis“ gewann sie 2015 den Berliner Bach-Wettbewerb, 2016 den „Förderpreis Alte Musik“ in Saarbrücken und den Gebrüder-Graun-Wettbewerb in Bad Liebenwerda. Als Barockviolinistin erreichte sie 2016 das Semifinale in den „Concours Corneille“ in Rouen. Auch mit ihrem auf historischen Instrumenten spielenden Klaviertrio hat sie Preise gewonnen.

Als Kammermusikerin und Barockviolinistin hat Anna Dmitrieva Auftritte bei bedeutenden Festivals. CD-Einspielungen dokumentieren ihre vielseitige künstlerische Tätigkeit.

Foto: Sabrina Weniger



Clara Blessing (Barockoboe) spielte zunächst Blockflöte und moderne Oboe, bevor sie sich mit historischen Oboen beschäftigte. Unterstützt von ihrem Lehrer Christian Schneider begann sie bereits als Jugendliche, Barockoboe zu spielen. Ihr Studium der modernen und der historischen Oboe bei Michael Niesemann der Folkwang Universität der Künste schloss sie mit dem Konzertexamen ab.

Während ihrer Ausbildung erhielt sie wertvolle Impulse als seinerzeit jüngstes Mitglied des European Union Baroque Orchestra und als Akademistin im Academy Scheme des Orchestra of the Age of Enlightenment sowie durch die Förderung als Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes, der Deutschen Stiftung Musikleben und Yehudi Menuhin „Live Music Now“.

Inzwischen hat sie sich als Solistin, Kammermusikerin und im Orchester einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Sie ist „first call“ als Soloobistin von Concerto Köln und dem Köthener BachKolleg, regelmäßig ist sie auch zu Gast bei anderen renommierten Ensembles. Konzerte führen sie zu wichtigen Festivals und in die Konzerthäuser Europas sowie nach Asien, Russland und in die USA. Clara Blessing ist als erste Musikerin ihres Fachs Preisträgerin beim Internationalen Telemann-Wettbewerb Magdeburg.

Seit 2020 lehrt sie als Professorin an der Würzburger Musikhochschule, seit 2021 betreut sie zusätzlich das Fach historische Oboe an der Hochschule für Musik Trossingen. 2021 gab Clara Blessing die wertvolle Sammlung „Etüden für Hoboe“ heraus.

Beim Konzert „Sehnsuchtsort Italien“ spielt das
Orchester Concerto Köln in folgender Besetzung:

Violine I

Anna Dmitrieva

Tonio Schibel *

Ha-Na Lee

Hedwig van der Linde

Stephan Sänger

Violine II

Jörg Buschhaus

Anke Becker *

Antje Engel

Chiharu Abe

Anna von Rauendorff

Viola

Antje Sabinski

Mathias Feger *

Cosima Nieschlag

Violoncello

Alexander Scherf

Anja Schröder *

Kontrabass

Francesco Savignano *

Raivis Misjuns

Fagott

Rebecca Mertens

Laute

Sören Leupold

Cembalo

Marta Dotkus

Die mit einem Sternchen gekennzeichneten Musiker
sind Mitglieder der Duisburger Philharmoniker.

DEUTSCHE OPER
AM RHEIN



SWINGING CHRIST- MAS

Ein Abend mit dem jazzigen
Sound amerikanischer
Weihnachtsliedklassiker

Fr 09.12.2022, 19.30 Uhr
Theater Duisburg

Tickets: 12 / 19 / 29 Euro
operamrhein.de

Dienstag, 13. Dezember 2022, 19:30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

KAI & FRIENDS Vol. 6 Six Pianos

Gregor Schwellenbach Klavier

John Kameel Farah Klavier

Erol Sarp Klavier

Daniel Brandt Klavier

Paul Frick Klavier

Kai Schumacher Klavier

Mitglieder der Duisburger Philharmoniker



Foto: Bundeskunsthalle /
Bildkraftwerk

Das Projekt „Six Pianos“ entstand 2016 für das Kölner Festival ACHT BRÜCKEN und wurde auch in Berlin, Hamburg und Bonn vor ausverkauften Häusern gespielt. Die sechs Solisten sind Vertreter einer neuen Pianisten-Generation: Sie sind klassisch ausgebildet, pflegen aber auch einen ganz selbstverständlichen Umgang mit zeitgenössischer Pop- und Clubmusik. Alle sechs berufen sich auf Steve Reich, der einen zentralen Einfluss auf ihre Arbeit hatte. Das wird auch in ihren Eigenkompositionen hörbar, die das Projekt ergänzen.

Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Förderprogramms „Neue Wege“

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



In Zusammenarbeit mit dem



**NRW KULTUR
SCHREIBARIAT**
WUPPERTAL

Mittwoch, 21. Dezember 2022, 19:30 Uhr
Donnerstag, 22. Dezember 2022, 19:30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

5. Philharmonisches Konzert

Eun Sun Kim Dirigentin

Allison Oakes Sopran

Tara Erraught Mezzosopran

Nikolai Schukoff Tenor

Thorsten Grümbel Bass

Philharmonischer Chor Duisburg

Marcus Strümpe Choreinstudierung



Foto:
Nikolaj Lund

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

mit Schlusschor über Schillers Ode „An die Freude“

Ermöglicht durch **ALTANA**

„Konzertführer live“ mit Claudia Jahn
um 18:30 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle

Herausgegeben von:
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister
Dezernat für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur (Dezernat VI)
Dezernent der Stadt Duisburg Matthias Börger

Duisburger Philharmoniker
Intendant Nils Szczepanski
Neckarstr. 1
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 123
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de
Redaktion & Layout: Michael Tegethoff

Konzertkartenverkauf
Theaterkasse Duisburg
Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 100 (Karten)
Tel. 0203 | 283 62 - 110 (Abos)
Fax 0203 | 283 62 - 210
karten@theater-duisburg.de
abo@theater-duisburg.de
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Kammerkonzerte
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter
www.duisburger-philharmoniker.de im Internet.

Fotos: Marc Zimmermann und Kurt Steinhausen



So. 19. Februar 2023, 11:00 Uhr
Theater Duisburg, Opernfoyer

MAX REGER ZUM 150. GEBURTSTAG

4. Profile-Konzert

Andreas Oberaigner Klarinette
Tonio Schibel Violine
Eryu Feng Violine
Mathias Feger Viola
Anja Schröder Violoncello

**Werke von Wolfgang Amadeus Mozart,
Johannes Brahms und Max Reger**

**duisburger
philharmoniker**

Mit freundlicher Unterstützung der
Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e.V.



Foto: Uwe Arens



Foto: Simona Bednarek

4. Kammerkonzert ARIS QUARTETT DANIEL MÜLLER-SCHOTT

So. 15. Januar 2023, 19:00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Aris Quartett:

Anna Katharina Wildermuth Violine

Noémi Zipperling Violine

Caspar Vinzens Viola

Lukas Sieber Violoncello

Daniel Müller-Schott Violoncello

George Crumb

Sonate für Violoncello solo

Felix Mendelssohn Bartholdy

Streichquartett f-Moll op. 80

Franz Schubert

Streichquintett C-Dur D 956

Ermöglicht durch die **Peter Klöckner-**
Stiftung

DUISBURG
IST ECHT

DUISBURG
am Rhein